

Deutsche Vereinigung

Die Diskussion um die Nationalhymne

Eine Hymnen-Diskussion, die nach der deutschen Vereinigung notwendig geworden war, wurde von MVU bereits zur Jahreswende 1989/90 geführt. Nach dem Abdruck „*Es dämmt der Tag*“ von Ret Marut in „*Der Ziegelbrenner*“ vom 9. November 1918, mit dem assoziativ auf die Gründung einer „neuen Republik“ hingewiesen worden war, stellte Werner Hinze die Frage nach einer neuen Nationalhymne mit einem ironischen Verweis auf das meistgesungene Lied jener Zeit „*So ein Tag so wunderschön wie heute, so ein Tag der dürfte nie vergeh'n*“. Dieses 1951 von dem Königsberger Lotar Olias für die Auftritte der Mainzer Hof-sänger in der Karnevalssaison 1952 geschrieben, wurde so häufig in den von Rundfunk und Fernsehen übertragenen Berichten gesungen, daß sich die Frage anknüpfte, ob dieses Lied vielleicht die neue Nationalhymne werden solle – „*Jedes Staatsbegräbnis hätte gewiß etwas Pikantes an sich*“. Bedeutender als dieser – natürlich nicht ernst gemeinte – Vorschlag war die Forderung „Die jetzigen Hymnen müssen weg!“ Fundament für dieses Verlangen wurde eine historische Aufarbeitung, die deutlich machte, daß das „neue“ Deutschland sich mit keiner bestehenden Variante zufrieden geben dürfte. Ein Ergebnis, das bedauerlicher Weise die meisten politisch Verantwortlichen nicht sonderlich interessierte.

Zusätzlich zur Geschichte der Hymnen initiierte Peter Petersen die „Aktion gesamtdeutsche Hymne“. Von den Vorschlägen, die damals in der Diskussion waren, lag die Melodie von Beethovens Vertonung zu Schillers „*Ode an die Freude*“ mit Abstand in Führung. Diesem Gedanken stand jedoch nicht nur die Tatsache, daß die Klänge bereits europäisch geweiht waren entgegen, auch die Nutzung der Tonfolge in der Werbung für Knödel oder ihr Einsatz bei einem Fußballverein als Jubel-Fanfare für ein Tor der Heimmannschaft sprachen gegen die universelle Melodie. Trotzdem erreichte MVU z.B. der abschließende Vorschlag von Marie-Luise Huster „*Das Neue Lied*“.

EINE NEUE DEUTSCHE HYMNE?

(Info 8 vom Oktober 1990)

von
Werner Hinze

Unser Aufruf in *INFO 7* zwecks Vorschläge für die neue Hymne eines geeinten Deutschlands war – für mich überraschend – leider nicht erfolgreich. Außer einigen Äußerungen von Bekannten kamen nur die unten abgedruckten Ideen und Initiativen von Peter Petersen in die Redaktion geflattert. Ich möchte deshalb den Weg der Hymne seit Haydns Komposition in ihren wesentlichen Erscheinungsbildern dokumentieren, um den Handlungsbedarf zu verdeutlichen. Das Wissen über Hoffmanns Intentionen zur Nutzung der Hymne ist zum Verständnis ebenso wichtig, wie die Entwicklung der Herrscherhymne zum nationalen Symbol. Seine entscheidende Funktion und gleichzeitig inhaltliche Veränderung erhält das Hoffmann/Haydn-Lied im wilhelminischen Kaiserreich im Zuge der Entwicklung vom Nationalismus zum Chauvinismus. In der Weimarer Republik bekommt es seine offizielle Absegnung als Hymne, der während des Nationalsozialismus symbolisch ein faschistisches Kampflied angehängt wird. Begleitend dazu ist die Entwicklung im Herkunftsland der Melodie, nämlich Österreich, wichtig. Abschließend folgt eine kurze Chronologie der Ereignisse deutscher Nachkriegsgeschichte.

Die Melodie: Das Umfeld der Herkunft

Nach dem Beginn der Besetzung Österreichs 1797 befanden sich Napoleons Armeen unter dem Gesang der *Marseillaise* auf dem Vormarsch nach Wien. Daß der gemeinsame Gesang ein Gemeinschaftsgefühl erzeugen und motivierende Kräfte freisetzen kann, war den Herren, die über Krieg und Frieden entschieden, schon lange bekannt. Da wollte natürlich der österreichische Oberstkanzler Graf von Sarau dem Korsen Napoleon nicht nachstehen und gab eine Hymne auf Kaiser Franz in Auftrag. Die vierstrophige Lobeshymne auf den Monarchen verfaßte ein Mann der Kirche, der Theologieprofessor Lorenz Leopold Haschka.

GOTT ERHALTE DEN KAISER!¹

- | | |
|--|---|
| <p>1.
Gott! erhalte Franz den Kaiser
Unsern guten Kaiser Franz!
Lange lebe Franz der Kaiser
In des Glückes hellstem Glanz!
Ihm erblühen Lorbeer-Reiser,
Wo Er geht, zum Ehren-Kranz!
Gott! erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!</p> | <p>2.
Ströme deiner Gaben Fülle
Über Ihn, Sein Haus und Reich!
Brich der Bosheit Macht; enthülle
Jeden Schelm- und Buben-Streich!
Dein Gesetz sey stets Sein Wille;
Dieser uns Gesetzen gleich!
Gott! erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!</p> |
| <p>3.
Laß von Seiner Fahnen Spitzen
Strahlen Sieg und Fruchtbarkeit!
Laß in Seinem Rathe sitzen
Weisheit, Klugheit, Redlichkeit;
Und mit Seiner Hoheit Blitzen
Schalten nur Gerechtigkeit!
Gott! erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!</p> | <p>4.
Froh erleb' Er Seiner Lande,
Seiner Völker höchsten Flor!
Seh' sie, Eins durch Bruder-Bande,
Ragen allen Andern vor;
Und vernehme noch am Rande
Später Gruft der Enkel Chor;
Gott! erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!</p> |

Nach dem Sieg über Napoleons Armeen wurde der Text aktualisiert. Insbesondere die folgende neu entstandene vierte Strophe spielt auf diese Ereignisse an:

*Er zerbrach der Knechtschaft Bande,
hob zur Freiheit uns empor!
Früh erleb' er deutscher Lande,
deutscher Völker höchsten Flor,*

*und vernehme, noch am Rande
später Gruft, der Enkel Chor:
Gott erhalte Franz, den Kaiser,
unsern guten Kaiser Franz!²*

¹ Nach Hans Jürgen Hansen, Heil Dir im Siegerkranz. Die Hymnen der Deutschen, Oldenburg und Hamburg, 1978, S. 16.

² Aus Hermann Kurzke, *Hymnen und Lieder der Deutschen*, Mainz, 1990, S.19f.

Die Melodie zu dem Text auf Franz den Zweiten, Kaiser des heiligen Römischen Reiches deutscher Nation und nach Auflösung des Reiches im Jahre 1806 Franz I. von Österreich, schrieb Joseph Haydn.³ Die später auch als *Andante* in Haydns **Kaiserquartett** (op. 76, Nr. 3) G-Dur eingearbeitete Melodie, hat ihre Vorbilder in einem kroatischen Liebeslied (**Vjutro rano**) und einem Kirchenchoral seines jüngeren Bruders Michael (**Christen singt mit frohem Herzen**).⁴ Zusätzlich motivierten ihn seine Erfahrungen einer gerade beendeten Englandreise und davon nicht zuletzt die britische Königshymne. Am 12. Februar 1797, dem Geburtstag des Kaisers, wurde die Hymne erstmals in Wien gespielt.⁵

Der Text

August Heinrich Hoffmann, der sich selbst nach seinem niedersächsischen Geburtsort „von Fallersleben“ nannte, schrieb am 26. August 1841 auf der Nordseeinsel Helgoland die folgenden drei Strophen auf Haydn's Melodie, denen er den Titel **Das Lied der Deutschen** gab:

DAS LIED DER DEUTSCHEN⁶

1. *Deutschland, Deutschland über Alles,
Über Alles in der Welt,
Wenn es stets zu Schutz und Trutze
Brüderlich zusammenhält,
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt –
Deutschland, Deutschland über Alles,
Über Alles in der Welt!*

2. *Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten schönen Klang,
Uns zu edler Tat begeistern
Unser ganzes Leben lang –
Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang!*

3. *Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland!
Danach laßt uns alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand –
Blüh' im Glanze dieses Glückes,
Blühe deutsches Vaterland!*

Anfang September 1841 wurde der Text mit der für Singstimme, Klavier und Gitarre arrangierten Haydn'schen Melodie als Einzeldruck im Verlag Hoffmann und Campe verlegt. Das Doppelblatt kostete damals zwei Groschen.⁷ Öffentlich gesungen wurde das Lied erstmals bei einem Fackelzug der Hamburger Turnerschaft von der von Albert Methfessel gegründeten Hamburger Liedertafel von 1823 am 5. Oktober 1841 vor dem Hotel Streit am Jungfernstieg in Hamburg. Der Anlaß war eine Feier für den aus Baden stammenden demokratischen Staatsrechtler Professor Karl Welcker, bei der Hoffmann ebenfalls anwesend war.⁸ In den folgenden Jahren war die Resonanz auf das Lied – außer der Aufnahme in einigen Liederbüchern – gering.⁹

Einen zentralen Aspekt stellt die Frage nach Hoffmanns Motivation, gerade diese Melodie für sein Lied der Deutschen zu benutzen. Um sich diesem Gedanken zu nähern, gebe ich einen kleinen Einblick in die Geschichte der das Thema tangierenden Hymnen.

Die europäischen Hymnen – Vorbilder

Von den heute existierenden offiziellen Nationalhymnen ist das aus dem Jahre 1568 stammende niederländische **Wilhelmus von Nassauen** mit Abstand das älteste.¹⁰ Rund zweihundert Jahre später, im Oktober

³ Vgl. Guido Knopp/Ekkehard Kuhn, *Das Lied der Deutschen*, Berlin, Frankfurt/M., 1988, S. 31; Ortwin Löwa: **Rundfunksendung** vom 17. Juni 1987.

⁴ Vgl. Knopp, S.11; Löwa a.a.o.; Skriver, S.10; Hans Jürgen Hansen, S.14.

⁵ Knopp, S.32; Hansen, S.14.

⁶ Der Text ist in den meisten Liederbücher gleich.

⁷ Knopp, S. 31; Skriver, S. 10.

⁸ Knopp, S. 34; Skriver, S. 10; Hansen, S. 39. Die Gründungsangaben der Liedertafel widersprechen sich: statt 1823 nennt Hansen 1825.

⁹ Vgl. Knopp, S. 39 und S. 44f.

¹⁰ Hans Jürgen Hansen, S. 5.

1745, entsteht der erste – bekannte – datierte Druck des zweitältesten Liedes, das dem englischen König George gewidmet ist. Die Hymne soll aber bereits im 17. Jahrhundert existiert haben, damals als musikalische Unterstützung für die schottischen Stuarts gegen den englischen König George II, der auch gleichzeitig Kurfürst von Hannover war.¹¹ Analog zu den durch Ehen und Kriege miteinander verbundenen Adelshäusern existierte auch ein Zusammenhang vieler europäischer Hymnen. Deren Gedichte waren in der Regel lediglich Segensgebete auf den jeweiligen Herrscher, weshalb auch der Ausdruck „Königshymne“ zutreffender ist.¹²

GOD SAVE THE KING¹³

1. *God save great George, our King
Long live our noble King,
God save the King!
Send him victorius,
Happy and glorious,
Long to reign over us
God save the King!*

2. *O Lord, our God, arise,
Scatter his enemies
And make them fall!
Confound their politics,
Frustrate their knavish tricks,
On him our hopes we fix:
O save us all!*

3. *Thy choicest gifts in store,
On George be pleas'd to pour,
Long may he reign!
May he defend our laws,
And ever give us couse,
To say with heart and voice:
God save the King!*

1782 gab der Kieler Student August Niemann sein „*Akademisches Liederbuch*“ heraus, in dem u.a. die von ihm verfaßte Hymne auf den deutschen Kaiser Leopold II. **Heil, Kaiser Joseph, Heil!** enthalten war.¹⁴ Als musikalische Vorlage diente ihm, ebenso wie dem Flensburger Pastor Heinrich Harries für dessen **Lied für den dänischen Unterthan**¹⁵, die Melodie der englischen Hymne **God save the King**. Am 17. Dezember 1793 veröffentlichte der ebenfalls aus Kiel stammende Dr. Balthasar Gerhard Schumacher in der Berliner „*Spencerschen Zeitung*“ eine Hymne auf König Friedrich Wilhelm II. von Preußen. Unter der Überschrift „*Berliner Volksgesang. God save the King*“ verbarg sich das geringfügig veränderte und um drei Strophen gekürzte Lied von Harries.¹⁶

„BERLINER VOLKSGESANG. GOD SAVE THE KING“

1. *Heil Dir im Siegerkranz,
Vater des Vaterlands,
Heil, König, Dir!
:|: Fühl' in des Ruhmes Glanz
Die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu seyn,
Heil, König, Dir! :|:*

2. *Nicht Ross, nicht Reisige
Sichern die steile Höh',
Wo Fürsten stehn!
:|: Liebe des Vaterland's,
Liebe des Freien Mann's
Gründen des Herrschers Thron,
Wie Fels im Meer! :|:*

3. *Heilige Flamme glüh',
Glüh', und verlösche nie
Für's Vaterland!
:|: Wir alle stehen dann
Muthig für einen Mann,
Kämpfen und bluten gern
Für's Vaterland! :|:*

4. *Handlung und Wissenschaft
Heben mit Muth und Kraft
Ihr Haupt empor!
:|: Krieger und Heldenthat
Finden ihr Lorbeerblatt
Treu aufgehoben dort
An Deinem Thron! :|:*

5. *Sey, Friedrich Wilhelm, hier,
Lang' Deines Volkes Zier,
Der Menschheit Stolz!
:|: Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu seyn!
Heil, König, Dir! :|:*

Der in der Vorlage von Harries nicht benutzte **Siegerkranz** bezog sich auf den derzeit für Preußen positiv verlaufenden „*Krieg der Koalitionsarmee gegen das französische Revolutionsheer*“.¹⁷ Die meisten europäischen Nationalhymnen entstanden vor 1850¹⁸ und stehen in der Regel im Zusammenhang mit einer kriege-

¹¹ Hansen, S. 7.

¹² Vgl. Hansen, S. 7; Kurzke, S. 11.

¹³ Nach Hansen, a.a.O., S. 7; Autoren von Text und Melodie sind unbekannt.

¹⁴ Hansen, S. 7.

¹⁵ Erschienen am 27. Januar 1790 in dem von ihm selbst herausgegebenen „*Flensburger Wochenblatt*“ unter dem Titel „**Lied für den dänischen Unterthan. an seines Königs Geburtstag zu singen, in der Melodie des englischen Volksliedes: God save great Georg the King**“ (Vgl. Hansen, S. 8). Das Lied galt König Christian VII. von Dänemark und Norwegen, der gleichzeitig Herzog von Schleswig und Holstein war.

¹⁶ An dem Geburtstag Friedrich Wilhelms, dem 25. Mai 1795, wurde die Hymne im Berliner Nationaltheater erstmals öffentlich gesungen. Vgl. Hansen, S. 8 u. 11.

¹⁷ Hansen, S. 11.

¹⁸ Hansen, S. 7.

rischen Auseinandersetzung. Diejenigen Hymnen, die nach 1792 entstanden, waren fast ausschließlich als royalistischer Widerpart gegen die **Marseillaise** Claude Rouget de l'Isle's zu verstehen.

Dem am 8.6.1815 gegründeten „Deutschen Bund“ gehörten auch Dänemark für Holstein und Lauenburg, England für Hannover sowie die Niederlande für Luxemburg und Limburg an.¹⁹ Fast alle deutschen Teilstaaten hatten im 19. Jahrhundert eine Hymne, deren musikalische Vorlage meistens die Melodie des englischen **God save the King** war. Gab es keinen landesspezifischen Text, wurde bei offiziellen Anlässen einfach nur die Melodie gespielt.²⁰ Der ansteigende Nationalismus des 19. Jahrhunderts veränderte den funktionalen Zusammenhang, in dem Hymnen gespielt bzw. gesungen wurden. Die Gebete an die Herrscher mußten vielfach den Gesängen für die Nation weichen. Es entstanden inoffizielle „Nationalhymnen“ wie z.B. die **Wacht am Rhein**. Am Ende dieser Entwicklung funktionierte die monokulturelle Hymnenlandschaft nicht mehr, wie wir spätestens am Beispiel des Ersten Weltkrieges feststellen werden. Die meisten dieser „God-save-the-Kaiser-Hymnen“ verloren spätestens 1918 ihren offiziellen Charakter. Eine Ausnahme bildet die 1850 von dem Kaplan H.H. Jauche gedichtete Hymne Liechtensteins **Oben am deutschen Rhein**. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie auf zwei Strophen gekürzt und verändert, ist aber nach wie vor auf die Melodie der englischen Hymne zu singen.²¹

Hoffmanns Motivation zur Schaffung des dreistrophigen Liedes der Deutschen lag ursächlich in der politischen Situation deutscher Kleinstaatlichkeit und der daraus resultierenden Zersplitterung und Zerstrittenheit. Ganz im Geist großdeutschen romantisch-demokratischen Bestrebens wurde für ihn dadurch eine gesamtstaatliche und somit demokratische Entwicklung verhindert. Das Lied war ein Appell an die zersplitterten (Teil-)Staaten des deutschen Bundes zur Einheit bzw. Einigung. Die Übernahme der Melodie der österreichischen Kaiserhymne für ein **Lied der Deutschen** symbolisierte zusätzlich den speziellen Wunsch nach Vereinigung Preußens und Österreichs.

Aus dieser politischen Problematik sind die Worte **Deutschland über alles**, nämlich über alle Querelen und kleinstaatlichen (das hieß damals: fürstlichen) Interessen, entstanden, und daraus ergeben sie einen Sinn. Ein Sinn, der mit Beendigung bzw. Veränderung dieser speziellen politischen Situation nicht mehr existent war und zu dem führte, was die späteren Befürworter der Hymne als Mißverständnis deklarierten. Doch ein „Mißverständnis“ war es dann leider nie.

Durch den Sieg der Preußen über Österreich am 3. Juli 1866 bei Königgrätz und die 1871 erfolgte Entstehung des Deutschen Reiches – ohne Österreich – ergab die Adaption der Haydnschen Melodie keinen Sinn mehr. Die politischen Entwicklungen hatten eine klare Trennung von Preußen und Österreich ergeben.

1871 – 1914

Der Siegeszug des Liedes hatte seine Wurzeln im wilhelminischen Kaiserreich. 1872 zählte Hoffmann 58 verschiedene Vertonungen seines Textes, die aber in der Bedeutungslosigkeit verschwanden. Bei repräsentativen Anlässen wie z.B. bei Reichsgründungs- sowie Sedansfeiern, Kaisers Geburtstag und ähnlichen patriotischen Festen wurde die **Kaiserhymne** gespielt bzw. mit der nebenstehenden, jetzt lautenden ersten Strophe gesungen. Darüber hinaus gab es die unterschiedlichsten nationalen Gesänge, wie z.B. **Deutschland hoch in Ehren, du heiliges Land der Treu!**²² oder **Die Wacht am Rhein**²³, die eine Art inoffizielle kleindeutsche Nationalhymne darstellte.

*Heil Dir im Siegerkranz,
Herrscher des Vaterlands;
Heil Kaiser, Dir!
Fühl in des Thrones Glanz
die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu sein!
Heil, Kaiser, Dir!*

Gesungen wurde das **Lied der Deutschen** nach 1871 von den Burschenschaften²⁴, die sich inzwischen zu reaktionären Trägern des imperialistischen deutschen Kaiserreichs entwickelt hatten, und z.B. von einem Kriegerverein zu Bismarcks 70. Geburtstag 1885 in Berlin²⁵ und bei dessen Huldigung nach seiner Entlassung als Reichskanzler 1890 in

¹⁹ 1815 gehörten ihm 34 (1866 noch 28) souveräne Fürsten und 4 freie Städte an; *dtv-Lexikon*, Bd. 4, München, 1980, S. 56f.

²⁰ Hansen, S. 6.

²¹ Hansen, S. 6; Nach Kurzke, S. 18, wurde 1963 das Wort deutsch verändert, so daß die erste Zeile nun lautet: „*Oben am jungen Rhein*“.

²² Von dem schwäbischen Dichter Ludwig Bauer und dem aus Oxford stammenden Henry Hugh Pearson, der seinen Namen später in Pierson eindeutschte; vgl. Hansen, S. 5.

²³ Siehe hierzu *Info* Nr. 7.

²⁴ Knoop, S. 55.

²⁵ Skriver, S. 13.

Friedrichsruh.²⁶ Zum erstenmal zu offiziellen Ehren kam es bei einem Staatsakt am 9. August 1890, als es um die feierliche Übergabe der Insel Helgoland von den Engländern an Deutschland als Tauschobjekt gegen die ostafrikanische Insel Sansibar ging.²⁷ 1901 schloß der Kaiser seine Ansprache zur Immatrikulation des Kronprinzen mit dem Ruf: **Deutschland, Deutschland über alles**.²⁸ In der antisemitischen Bewegung der Jahrhundertwende wurde das Deutschlandlied zu deren Bekenntnislied. Die mit ihr verwobenen nationalistischen Verbände sahen in dem Lied ein Gegengewicht gegen die „übertölplichen Parteilieder“ der Sozialdemokratie.²⁹ Die Entwicklung nationalistischer Selbstüberschätzung, die letztendlich im Ersten Weltkrieg kulminierte, bescherte dem Lied bereits in dessen Vorfeld einen großen Aufstieg. 1907 war z.B. im Brockhaus zu lesen: „Jetzt wird meist das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ ... als Nationalhymne gebraucht.“³⁰

Innerhalb der Arbeiterbewegung spielte das Lied keine Rolle. Lediglich in dem Nebel revolutionärer Hoffnungen, die 1848 mit dem Einheitsgedanken verbunden waren, gab es die eine oder andere Erzählung über den Gebrauch des Liedes, so z.B. die vom 4. Oktober 1848 vor dem neuen Versammlungshaus der Wiener Buchdrucker. Am Balkon hing die schwarzrotgoldene Fahne der deutschen Republik, während Arbeitervertreter den Erfinder der Buchdruckerkunst zusammen mit der freien Presse hochleben ließen. Der Chor des ersten Arbeitervereins stimmte darauf das Lied **Deutschland, Deutschland über alles** an, und die Versammelten fielen in den Gesang mit ein. Nach „unendlichem Jubel“ wurde der letzte Vers wiederholt.³¹

Das Lied soll in einem „Sozialdemokratischen Liederbuch“ von 1890 ohne Nennung des Dichters enthalten sein, das mir aber nicht vorliegt.³² In den Liederbüchern die mir vorliegen habe ich es nicht entdecken können. Da befinden sich von Hoffmann von Fallersleben solche Lieder wie z.B. **Das Lied vom deutschen Philister**³³, **Es lebe, was auf Erden/Nach Freiheit strebt und wirbt**³⁴, oder **Nicht betteln, nicht bitten/nur muthig gestritten**³⁵.

Der 1. Weltkrieg

Über den Enthusiasmus und die Begeisterung, mit der fast ganz Deutschland in den ersten Weltkrieg zog, muß ich hier nicht mehr berichten. Es ist also nicht verwunderlich, daß das **Lied der Deutschen** in dieser Zeit neben Liedern wie der **Wacht am Rhein** seine Berühmtheit erlangte.³⁷ Doch die Gründe, die zu dieser Berühmtheit führten, sind es, die uns heute noch interessieren müssen. Die bereits geschilderte kulturelle Einbettung des Liedes in das politische Leben nationalistischer und antisemitischer Kreise bildete eine wesentliche Voraussetzung. Auslöser für eine weite Verbreitung wurde dann die nach Ausbruch des Krieges getroffene, behördliche Anordnung, nach der die **Kaiserhymne** aufgrund der Melodiengleichheit mit der englischen Hymne nicht mehr zu singen sei.³⁸ Der Dichter Walter Dehmel bringt die Deutung des Liedes nun auf den Punkt:

*Über jedem blitzt das Eisen.
Das ihn auf die Probe stellt,
Freu Dich Volk, wir wollen erweisen,
Daß Du wert bist, Dich zu preisen,
Über alles in der Welt,
Deutsches Volk!*³⁶

Im Ausland wurde der deutsche Chauvinismus inzwischen ebenfalls am Hoffmann-Text festgemacht. So sah der britische Kriegspremier Lloyd George z.B. im September 1914, daß mit der ersten Zeile des Liedes die „angebliche Überlegenheit einer

²⁶ Vgl. Knopp, S. 55; Skriver, S. 13.

²⁷ Knoop, S. 55; Skriver, S. 13.

²⁸ Skriver, S. 13.

²⁹ Skriver, S. 14.

³⁰ Hier nach Kurzek, S. 4 + 55f. Kurzek gibt als Literatur an: *Brockhaus' Konversations-Lexikon*, 14. Aufl., Bd.17, Supplement, Art: *Nationalhymnen*.

³¹ Skriver, S. 11f.

³² Vgl. Skriver, S. 14.

³³ In diversen Liederbüchern enthalten z.B. Konrad Beißwanger, *Stimmen der Freiheit*, Nürnberg, 1901, S. 293. Auch von der Folklorebewegung der 1979er/80er Jahre übernommen, z.B. auf der LP *Folkländer: wenn man fragt, wer hat's getan*, AMIGA 1981 (DDR).

³⁴ Z.B. Max Kegel's *Sozialdemokratisches Liederbuch*, Stuttgart, 1897, S. 9.

³⁵ Kegel, 1897, S. 94.

³⁶ Auf Front- und Heeresberichte geht beispielsweise Knopp, S. 57ff ein.

³⁷ Skriver, S. 14.

³⁸ Zitiert nach Knopp, S. 58ff.

Zivilisation“ zum Ausdruck gebracht werden solle. Ein englischer Gelehrter erkannte darin den anmaßenden Ausdruck germanischen Selbstbewußtseins. Mit „*first of all in this wide world*“ übersetzte ein amerikanischer Lehrer 1915 die erste Zeile und sah in ihr die Fanfare einer Welteroberungssucht.³⁹

Weimarer Republik

Nachdem bereits im ersten Jahr des Bestehens der jungen Republik die Entscheidung über die neue Staatsflagge zu einer parlamentarischen Zerreißprobe geführt hatte⁴⁰, versuchte Friedrich Ebert (SPD) in der nun anstehenden Debatte um eine geeignete Hymne die parteipolitischen Fronten aufzulockern. Am 11. August 1922 proklamierte er auf Vorschlag des ebenfalls sozialdemokratischen Innenministers Köster das **Lied der Deutschen** trotz vorhandener Bedenken zur Hymne der Weimarer-Republik. Der Ausdruck „Nationalhymne“ wurde dabei nicht verwendet. In seinem Aufruf zum Verfassungstag, eben diesem 11. August, deutete Ebert die Begriffe „Einigkeit und Recht und Freiheit“ folgendermaßen⁴¹:

„Einigkeit und Recht und Freiheit! Dieser Dreiklang aus dem Liede des Dichters gab im Zeichen innerer Zersplitterung und Unterdrückung der Sehnsucht aller Deutschen Ausdruck, er soll auch jetzt unseren harten Weg zu einer besseren Zukunft begleiten. Sein Lied, gesungen gegen Zwietracht und Willkür soll nicht Mißbrauch finden im Parteikampf, es soll nicht der Kampfgesang derer werden, gegen die es gerichtet war; es soll auch nicht dienen als Ausdruck nationalistischer Überhebung. Aber so wie einst der Dichter, so lieben wir heute Deutschland über alles. - In Erfüllung seiner Sehnsucht soll unter den schwarz-rot-goldenen Fahnen der Sang von Einigkeit und Recht und Freiheit der festliche Ausdruck unserer vaterländischen Gefühle sein!“⁴²

Diese **4. Strophe** schrieb im Sommer 1919 der Münchener Schriftsteller Albert Matthäi⁴³ als Reaktion auf die Friedensbedingungen. Diese Strophe war lange Zeit sehr populär und befand sich nicht nur in den Liederbüchern der Rechtsparteien, sondern auch in denen der bündischen Jugend und der Jugendmusikbewegung. Ihre lange Beliebtheit läßt darauf schließen, daß die Unzufriedenheit über die Bedingungen der Siegermächte sich in eine weiter verbreitete Ablehnung gegen die Republik wandelte.

*Deutschland, Deutschland über alles
Und im Unglück nun erst recht!
Erst im Unglück kann sich zeigen,
Ob die Liebe treu und echt.
Und so soll es weiter schallen
Von Geschlechte zu Geschlecht.
Deutschland, Deutschland über alles,
Und im Unglück nun erst recht.“⁴⁴*

Nationalsozialismus

Bayern erklärte am 27. März 1933 als erstes Land das **Horst-Wessel-Lied** zum Nationallied.⁴⁶ Das Reichsgesetz zum Schutz der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933 schützte die nun vorhandenen beiden Nationallieder vor „Mißbrauch“.⁴⁷ Der mitteldeutsche Rundfunk bestimmte, daß das Deutschlandlied am Ende jeder Tagesdarbietung zu spielen sei, das **Horst-Wessel-Lied** dagegen der „Stunde der Nation“ vorbehalten bleibe.⁴⁸ Seit dem gesetzlich beschlossenen Symbolschutz waren nach Vorbild des faschistischen Italiens beide Lieder bis

SA-Lied

*Die Fahne hoch!
Die Reihen dicht geschlossen!
SA, marschier mit ruhig festem Schritt.
:|: Kameraden, die Rotfront
und Reaktion erschossen,
marschieren im Geist
in unsern Reihen mit.:|:⁴⁵*

³⁹ Knopp, S.13.

⁴⁰ Knopp, S.74ff.

⁴¹ Knopp, S.75ff.; Skriver, S.16.

⁴² Knopp, S.78; Skriver, S.16; Löwa.

⁴³ Vgl. Knopp, S.74; Skriver, S.17f.

⁴⁴ Aus: Prof. Dr. Walther Werckmeister (Hrsg.), *Deutsches Lautenlieder*, Berlin, 1928, S.14f. mit der Erklärung: *Strophe 4 aus deutscher Notzeit nach 1918*. Leicht verändert bei: Knopp S.74.

⁴⁵ Unser Lied. *Ein Sing- und Musizierbuch für die Jugend*. I. Teil, hrsg.v. NS-Lehrerbund Gau Hamburg, Hamburg, 1935, S. 106.

⁴⁶ Skriver, S.20; Knopp, S.87.

⁴⁷ Skriver, S. 20; Knopp, S. 87. Beide Lieder, d.h. „*Das Lied der Deutschen*“ und das „*Horst-Wessel-Lied*“. Knopp behauptet, daß die Untrennbarkeit beider Lieder erst 1940 durch eine staatliche Verordnung von Himmler entstand. Hier scheint mir aber eine zusätzliche Problematik entscheidend, auf die ich z. Zt. nicht weiter eingehen kann. (vgl. Knopp, S. 89).

⁴⁸ Skriver, S. 20; Knopp, S. 87.

zum Mai 1945 untrennbar miteinander verbunden.⁴⁹ In Österreich folgte 1934 die Vaterländische Front Dollfuß' diesen Beispielen und bestimmte das Parteilied *Ihr Jungen schließt die Reihen* ebenfalls als Hymnenanhängsel.⁵⁰

Die Zuständigkeit für die Hymnen lag seit dem 30. Juni 1933 bei Goebbels bzw. dessen Propagandaministerium.⁵¹ Wie das *Horst-Wessel-Lied* wurde nun auch das *Lied der Deutschen* in Tempo und Instrumentation als Marsch intoniert.⁵² Auf Beanstandung Hitlers verkündete Himmler 1938 in einem Runderlaß, daß das *Lied der Deutschen* ein Weihelied und somit nicht für ein schnelles Tempo geeignet sei. Das Tempo wurde auf 80 halbe Noten pro Minute festgesetzt.⁵³

Österreich

1919 wurde von militärischer Seite der Bedarf nach einer Hymne u.a. für Vereidigungen auf die Truppen geäußert.⁵⁵ In Ermangelung eines geeigneten Textes schrieb der damalige Staatskanzler Dr. Karl Renner ein Gedicht mit dem Titel *Deutsch-Österreich, Du herrliches Land*, daß er von dem Komponisten Wilhelm Kienzl vertonen ließ.⁵⁶ Am 15. Juli 1920 wurde das Werk auf dem Wiener Heldenplatz zur Vereidigung der neuen österreichischen Wehrmacht erstmals aufgeführt.⁵⁷ Das Lied wurde aber niemals offiziell dekretiert⁵⁸, was zu einem ähnlichen Chaos wie dem in der BRD nach 1945 führte.

Die Absetzung der *Kaiserhymne* beruhte im wesentlichen auf dem Text und der daraus entstehenden Assoziation mit dem überkommenen monarchistischen Staatsgefüge. Die Melodie Haydns aber wurde, losgelöst davon, weiterhin als Ausdruck spezifisch österreichischer Musikkultur angesehen. Der bereits kurz nach der Entstehung der Österreichischen Republik geäußerte Wunsch nach Anschluß an Deutschland⁵⁹, zeigte sich auch in der Unzufriedenheit mit der Renner/Kienzl-Hymne.

Österreichische Bundeshymne

*Sei gesegnet ohne Ende,
Heimaterde, wunderhold!
Freundlich schmücken dein Gelände
Tannengrün und Ähren gold.
Deutsche Arbeit, ernst und ehrlich,
Deutsche Liebe, zart und weich -
Vaterland, wie bist du herrlich,
Gott mit dir, mein Österreich!*⁵⁴

Ottokar Kernstock (1848-1928) schrieb bereits 1919 ein vierstrophiges Gedicht unter dem Titel *Österreichische Volkshymne* auf die Haydnmelodie.⁶⁰ Mit diesem Text fand das Lied im Verlauf der 20er Jahre Eingang in einige Schulliederbücher und wurde von verschiedenen Initiatoren – u.a. dem Bundesministeriums für Heereswesen – 1929 als neue Hymne ins Gespräch gebracht.⁶¹ Am 13. Dezember 1929 beschloß der Ministerrat, drei leicht veränderte Strophen des Liedes als *Österreichische Bundeshymne* einzuführen.⁶² Der Erlaß **Z.3345- II/9** vom 31. Januar 1930 des Bundesministeriums für Unterricht erklärte aufgrund einiger Irritationen ergänzend:

*„Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird bemerkt, daß gegen das Singen des 'Deutschlandliedes', welches dieselbe Weise hat, bei Anlässen, die einen offiziellen Charakter nicht an sich tragen, selbstverständlich wie bisher keine Bedenken obwalten.“*⁶³

⁴⁹ In Italien wurde seit 1922 das faschistische Parteilied *La Giovinezza* an die bestehende Hymne angehängt, vgl. Hansen, S. 75.

⁵⁰ Vgl. Hansen, S. 75 und Kurzke, S. 29.

⁵¹ Knopp, S. 87f.

⁵² Knopp, S. 88.

⁵³ Knopp, S. 89; Hier dürften musikalische Laien in der nazistischen Kulturadministration tätig gewesen sein: 1/2 = 80 bedeutet 1/4 = 160, was zu einem regelrechten Laufmarsch führen würde! (Danke für dem Hinweis an Peter Petersen.)

⁵⁴ Hier nach Grasberger, S. 127.

⁵⁵ Vgl. Grasberger, *Hymnen Österreichs*, S. 98. An dieser Stelle sei Frau Riss, Sekräterin des Österreichischen Konsulat in Hamburg und Frau Riesler, Sekräterin i.d. Kulturabteilung der Österreichischen Botschaft in Bonn sehr herzlich gedankt!

⁵⁶ Vgl. Grasberger, S. 99. Zu ungenau Hansen, S. 14; Knopp, S. 79.

⁵⁷ Grasberger, S. 100.

⁵⁸ Vgl. Grasberger, S. 102.

⁵⁹ Die Wiener Nationalversammlung erklärte am 12.11.1918 einstimmig Österreich zum „Bestandteil der deutschen Republik“ und auch die Weimarer Verfassung sah den Anschluß Österreichs vor. Das Vorhaben scheiterte aufgrund des Einspruchs der Entente; vgl. dazu: Knopp, S. 79; Grasberger, S. 97.

⁶⁰ Grasberger, S. 120.

⁶¹ Grasberger, S. 121.

⁶² Grasberger, S. 125.

⁶³ Grasberger, S. 128.

Ab 1938 herrschten aufgrund des Anschlusses an das Deutsche Reich die gleichen Hymnen-Bedingungen, dafür mußte lediglich der Hymnentext und das Anhängsel ausgetauscht werden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde durch einen Kabinettsbeschluß vom 25.2.1947 eine neue Nationalhymne deklariert. Die Melodie entstammte Mozarts Bundeslied (**Brüder, reicht die Hand zum Bunde**), während der Text, als Ergebnis eines Preisausschreibens, von Paula von Preradovic (1887-1951) stammte.⁶⁴

Die Bundesrepublik (BRD)

Das Singen oder Spielen irgendwelcher militärischer oder nationalsozialistischer Lieder oder Musik oder deutscher oder nationalsozialistischer Nationalhymnen durch Organisationen, Personengruppen oder Einzelpersonen in der Öffentlichkeit oder in Anwesenheit oder innerhalb einer Personengruppe oder Versammlung wird hiermit verboten und für gesetzeswidrig erklärt. ... Dieses Gesetz tritt am 14. Juli 1945 in Kraft.

(Auszug aus dem Gesetz Nr. 154 der Militärregierung der Amerikanischen Besatzungszone)⁶⁵

Es ist verboten, das Horst-Wessel-Lied und andere nationalsozialistische Lieder zu spielen oder zu singen. Dieses Verbot bezieht sich auch auf das Deutschlandlied (Auszug aus einer Verordnung der britischen Militärregierung vom 18. August 1945)⁶⁶

Unter den obigen Bedingungen ist die nun folgende Chronologie der Ereignisse bis 1952 zu sehen. Die nicht selten erheiternden Geschehnisse machen den Handlungsbedarf deutlich, der zu dem entscheidenden Briefwechsel von Bundeskanzler Adenauer und Bundespräsident Heuss führte:

- 1949: Der Abgeordnete im Parlamentarischen Rat Dr. Finck (CDU) schlägt vor, die dritte Strophe als vorläufige Hymne einzusetzen.⁶⁷
- April 1949: bei einem Steherrennen in Köln wurde nach dem Sieg der deutschen Mannschaft der Karnevalsschlager aus der Saison 1948 **Wir sind die Eingeborenen von Trizonesien** gespielt, worauf die dort stationierten alliierten Verbindungsoffiziere sich von ihren Plätzen erhoben und salutierten, da sie den Text nicht verstanden.⁶⁸
- 1949: Bundeskanzler Konrad Adenauer wird bei seiner Ankunft in Chicago mit dem Karnevalsschlager **Heidewitzka, Herr Kapitän** empfangen.⁶⁹
- September 1949: Zwölf Abgeordnete unter Führung des sudetendeutschen katholischen Pfarrers Dr. Franz Ott⁷⁰ stellen im ersten Deutschen Bundestag den Antrag, alle drei Strophen des **Deutschlandliedes** als Bundeshymne anzuerkennen.⁷¹ Der Rechtsausschuß des Bundestages erklärte sich für nicht zuständig. Nach einigem parlamentarischem Hickhack verlief die Sache im Sande.⁷²
- April 1950: Bundeskanzler Adenauer ließ bei einer Kundgebung im Berliner Titanic-Palast die dritte Strophe anstimmen.⁷³
- Mai 1950: in Stockholm wurden bei einem Fußballspiel zwischen Berlin und Schweden alle drei Strophen von einer Schallplatte abgespielt.⁷⁴
- 31. August 1950: Das Bundespräsidialamt teilt mit, „daß Professor Heuss entschieden hatte, daß bis zum Vorliegen einer neuen deutschen Nationalhymne das schöne Lied 'Ich hab mich ergeben' zu singen ist.“⁷⁵
- Dezember 1950: Bundespräsident Heuss schlägt in seiner Neujahrsansprache die **Hymne an Deutschland** des Dichters Rudolf Alexander Schröder als zukünftige Nationalhymne vor. Das von Hermann Reuter vertonte Lied fand keine Zustimmung.⁷⁶ Da dieses Gedicht wahrscheinlich den we-

⁶⁴ Vgl. Hermann Kurzke, *Hymnen und Lieder der Deutschen*, Mainz, 1990, S. 30.

⁶⁵ Zitiert nach Skriver, S. 24.

⁶⁶ Zitiert nach Knopp, S. 92.

⁶⁷ Skriver, S. 24.

⁶⁸ *Der Spiegel*, Nr. 3/1984, S. 57; Skriver, S. 26f.; Knopp, S. 93.

⁶⁹ *Der Spiegel*, Nr. 3/1984, S. 57; Nr. 30/1986, S. 153f.; Löwa, a.a.o.

⁷⁰ Mitunterzeichner waren u.a. Ahrens, Hedler, Margot Kalinke (CDU), Dr. Dorls (MdB der rechtsradikalen, 1951 verbotenen *Deutschen Sozialistischen Reichspartei*) und von Thadden. Skriver, S. 24, nennt als Datum den 26.9., Knopp, S. 94ff. dagegen den 29.9.1949.

⁷¹ Zitiert nach Knopp, S. 95.

⁷² Skriver, S.24; Knopp, S. 96.

⁷³ Skriver, S. 27; Löwa; Knopp, S. 102.

⁷⁴ Skriver, S. 28.

⁷⁵ Zitiert nach Knopp, S. 104.

⁷⁶ Skriver, S. 28; Löwa; Knopp, S. 104; Kurzke, S. 59f.

nigsten bekannt ist und auch heute wieder als ein Vorschlag ins Gespräch gebracht wurde, möchte ich es hier dokumentieren:

HYMNE AN DEUTSCHLAND

1. Land des Glaubens, deutsches Land
*Land der Väter und der Erben
 uns im Leben und im Sterben
 Haus und Herberg, Trost und Pfand.
 Sei den Toten zum Gedächtnis
 den Lebendigen zum Vermächtnis
 Freudig vor der Welt bekannt
 Land des Glaubens, deutsches Land*

2. Land der Hoffnung, Heimatland,
*ob die Wetter, ob die Wogen
 über dich hinweggezogen,
 ob die Feuer dich verbrannt,
 du hast Hände, die da bauen,
 du hast Herzen, die vertrauen,
 Lieb und Treue halten stand,
 Land der Hoffnung, Heimatland*

3. Land der Liebe, Vaterland,
*heil'ger Grund, auf den sich gründet,
 was in Lieb und Leid verbündet
 Herz mit Herzen, Hand mit Hand.
 Frei, wie wir dir angehören
 und uns dir zu eigen schwören,
 schling um uns dein Friedensband,
 Land der Liebe, Vaterland!*

Das Lied steht auch als ein Beispiel für die vielen christlich motivierten Hymnenvorschläge zu Beginn der 1950er Jahre.

- August 1951: bei Siegen der Leichtathleten in Stockholm wurde Hoffmanns Lied gespielt. Dazu vermeldete die ZEIT: „Obwohl nicht gesungen wurde, heisst es dennoch, es sei die dritte Strophe gewesen ...“⁷⁷
- Oktober 1951: Der Karlsruher Parteitag der CDU beschloß einstimmig, eine Bitte an den Bundespräsidenten zu richten, die dritte Strophe zur Nationalhymne der BRD zu erklären.⁷⁸
- Februar 1952, Olympische Winterspiele in Oslo: Bei der ersten bundesdeutschen Beteiligung wurde bei Siegerehrungen Schillers „Ode an die Freude“ aus Beethovens **9. Sinfonie** gespielt.⁷⁹

⁷⁷ Zit. nach Skriver, S. 28.

⁷⁸ Skriver, S. 29.

⁷⁹ Knopp S. 109. Als 1972 in München erstmals die Hymne der DDR gespielt wurde, war sie insgesamt 56 mal bei olympischen Sportereignissen gespielt worden (lt. Skriver, S. 29).

Bulletin

DES PRESSE- UND INFORMATIONSAMTES DER BUNDESREGIERUNG

8. Mai 1952

Nr. 51 S. 537

Das Deutschlandlied ist Nationalhymne

Ein Briefwechsel

zwischen Bundespräsident Theodor Heuss und Bundeskanzler Konrad Adenauer

Der Brief des Bundeskanzlers

Bundesrepublik Deutschland
Der Bundeskanzler

Bonn, 29.4.52

Sehr geehrter Herr Bundespräsident!

Die Frage einer "Nationalhymne" ist in den vergangenen zwei Jahren wiederholt zwischen uns besprochen worden. Ich achtete, wenn auch mit Zweifel an dem Gelingen, Ihren Versuch, durch einen neuen Text und durch eine neue Melodie über die unliebsamen Zwischenfälle hinwegzukommen, die bei der Wiedergabe oder bei dem Absingen des "Deutschland-Liedes" sich ereignet haben; es sollte vermieden bleiben, hier einen neuen Streit in unser Volk zu tragen.

Sie haben mir selber gelegentlich zum Ausdruck gebracht, daß Sie das Bemühen als gescheitert betrachten müssen. Die Gründe mögen jetzt unerörtert bleiben. Als das Kabinett Sie vor Monaten durch mich bitten ließ, sich für die dritte Strophe des "Deutschland-Liedes" zu entscheiden, gab ich zu, daß Ihre damalige Gegenargumentation eine innere Berechtigung besaß. ...

Daher die erneute Bitte der Bundesregierung, das Hoffmann-Haydn'sche Lied als Nationalhymne anzuerkennen. Bei staatlichen Veranstaltungen soll die dritte Strophe gesungen werden.

Mit freundlichen Grüßen Ihr gez. Adenauer

Die Antwort des Bundespräsidenten

Der Präsident

der Bundesrepublik Deutschland

Bonn/Berlin 2.5.1952

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler!

Sie haben recht: Ich wollte vermieden wissen, daß in öffentlichen Veranstaltungen mit einem vaterländischen Akzent, gleichviel wie ihre Ausdehnung oder wie ihr Rang sei, ein Mißklang ertöne, weil sehr, sehr viele Menschen unseres Volkes Haydns große Melodie nur eben als Vorspann zu dem "dichterisch" und musikalisch minderwertigen Horst-Wessel-Lied im Gedächtnis haben, dessen banale Melodie den Marsch-Takt in ein Volksverderben abgab.

Doch das ist es nicht allein. Als mich die Frage nach einer Nationalhymne bewegte - und das liegt innerlich längst vor meiner Wahl zum Bundespräsidenten - glaubte ich, daß der tiefe Einschnitt in unserer Volks- und Staatengeschichte einer neuen Symbolgebung bedürftig sei, damit wir vor der geschichtlichen Tragik unseres Schicksals mit zugleich reinem und freiem Herzen in klarer Nüchternheit des Erkennens der Lage bestehen werden. Ich weiß heute, daß ich mich täuschte. Ich habe den Traditionalismus und sein Beharrungsbedürfnis unterschätzt. ...

Da ich kein Freund von pathetischen Dramatisierungen bin und mit mir selber im reinen bleiben will, muß ich nach meiner Natur auf eine "feierliche Proklamation" verzichten. Wenn ich also der Bitte der Bundesregierung nachkomme, so geschieht das in der Anerkennung des Tatbestandes. ...

Mit guten Grüßen Ihr gez. Theodor Heuss

Der Briefwechsel

Entscheidend für die verschiedensten Streitereien und Interpretationen ist in erster Linie die Art der Einführung des **Deutschlandliedes** als Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland und die daraus resultierende Rechtsunsicherheit. Das kaum zu glaubende Ausmaß der diese Unsicherheit begleitenden Absurditäten ist zusätzlich unter dem Aspekt der Sprachlosigkeit weiter Kreise der Nachkriegs-Bevölkerung zu sehen. Auf die bis heute andauernde Unwissenheit und Desorientierung möchte ich aber nur kurz eingehen, da die meisten vermutlich eigene Erinnerungen an die Zeit haben werden. Eindeutigkeit herrschte eigentlich nur bei den Rechtsaußen der Republik. Der umseitige Briefwechsel von April/Mai 1952 macht aber deutlich, daß diese mit ihrer Auslegung recht hatten.

Daß die Unsicherheiten nicht nur in der Bevölkerung waren, belegen die folgenden Beispiele:

- 1958: Der sozialdemokratische Innenminister Baden-Württembergs Victor Renner erklärte: „*Die Nationalhymne der Bundesrepublik hat nur eine Strophe.*“⁸⁰
- 1959: Auf die SPD-Anfrage, warum ein leitender Beamter des Innenministeriums in einem Schulbuch alle drei Strophen als Hymne abgedruckt habe, weigerte sich die Bundesregierung Stellung zu beziehen.⁸¹
- 1962: Auf die Frage nach den ersten Worten der Nationalhymne des Allensbacher Instituts für Demoskopie antworteten 46% mit „*Deutschland, Deutschland über alles*“, 32 % „*Einigkeit und Recht und Freiheit*“ und 20% konnten den Anfang gar nicht nennen.⁸²
- 22. Oktober 1964: Auf Anfrage des FDP-Abgeordnete Oswald Kohut im Deutschen Bundestag verwies der damalige Innenminister Hermann Höcherl auf das Bulletin vom 6. Mai 1952 und erklärte auf Rückfrage, „*daß die drei Strophen die deutsche Nationalhymne darstellen und daß bei staatlichen Anlässen die dritte Strophe zu singen ist.* ...“⁸³
- April 1974: Ansgar Skriver, Redakteur des WDR, besuchte den damaligen Bundespräsidenten Gustav Heinemann und machte ihn darauf aufmerksam, „*daß auch die erste Strophe des Deutschlandliedes Hymne der Bundesrepublik ist, ja, daß sie sogar strafrechtlichen Schutz genießt. Der Bundespräsident war überrascht: für ihn sei nur die dritte Strophe des Deutschlandliedes Nationalhymne.*“⁸⁴
- 1987: Sowohl Johannes Rau als auch Helmut Kohl erklärten in der letzten Fernsehrunde vor der Bundestagswahl, daß die dritte Strophe des Deutschlandliedes die Nationalhymne sei.⁸⁵

DDR

Am 7. November 1949 sang der Chor des Berliner Rundfunk erstmals öffentlich die Hymne der DDR. Den Text verfaßte Johannes Robert Becher als Auftragsarbeit des Staatspräsidenten Wilhelm Pieck nach einem Gedicht, daß er 1942 im Moskauer Exil schrieb. Die Melodie schrieb Hanns Eisler. Doch ihretwegen gab es bereits 1950 heftige Diskussionen. Der bekannte Schlagerkomponist Peter Kreuder beanspruchte das Urheberrecht, da die Melodie in wesentlichen Teilen seinem Lied **Good bye Jonny** aus dem Film mit Hans Albers „*Wasser für Canitoga*“ entsprach.⁸⁶

Da er jedoch eventueller Besuche bzw. Auftritte nicht verlustig werden wollte, verzichtete er auf eine mögliche Klage. Bei einer seiner Tournen in den siebziger Jahren soll sich tatsächlich einmal das Publikum von den Plätzen erhoben haben, nachdem das Orchester **Good bye Jonny** spielte. Sie dachten, es sei ihre Nationalhymne.⁸⁷

Zu Beginn der 50er Jahre forderte die westdeutsche KPD noch die Übernahme der Hymne der DDR von Westdeutschland.⁸⁸ Aufgrund der Zeile „*Deutschland, einig Vaterland*“ durfte grotesker Weise die Hymne seit 1972 nur noch instrumental gespielt werden.⁸⁹

⁸⁰ Skriver, „*Alle drei Strophen sind die Hymne*“, WDR 17.6.1980, Protokoll S. 31.

⁸¹ Löwa, NDR v. 17. Juni 1987.

⁸² Vgl. Knopp, S. 119f.

⁸³ Skriver, S. 5ff.

⁸⁴ Skriver, WDR 1 v. 17.6.1980.

⁸⁵ Löwa, NDR v. 17. 6.1987.

⁸⁶ Knopp, S. 99f.

⁸⁷ Vgl. Knopp, S.100.

⁸⁸ Knopp, S. 97.

⁸⁹ Löwa, NDR v. 17. Juni 1987.

NATIONALHYMNE DER DDR⁹⁰

1. Auferstanden aus Ruinen
und der Zukunft zugewandt,
laß uns dir zum Guten dienen,
Deutschland, einig Vaterland.
Alte Not gilt es zu zwingen,
und wir zwingen sie vereint,
denn es muß uns doch gelingen,
daß die Sonne schön wie nie
über Deutschland scheint
über Deutschland scheint.

2. Glück und Friede sei beschieden
Deutschland, unserm Vaterland.
Alle Welt sehnt sich nach Frieden,
reicht den Völkern eure Hand.
Wenn wir brüderlich uns einen,
schlagen wir des Volkes Feind,
Laßt das Licht des Friedens scheinen,
daß nie eine Mutter mehr
ihren Sohn beweint,
ihren Sohn beweint.

3. Laßt uns pflügen, laßt uns bauen,
lernt und schafft wie nie zuvor,
und der eignen Kraft vertrauend
steigt ein frei Geschlecht empor.
Deutsche Jugend, bestes Streben
unsres Volks in dir vereint,
wirst du Deutschlands neues Leben.
Und die Sonne schön wie nie
über Deutschland scheint,
über Deutschland scheint

Schlußbetrachtungen

Der Aufsatz hat deutlich erkennen lassen, daß weder Melodie noch Text des Hoffmann/Haydn Liedes als Teil der Hymne eines geeinten und hoffentlich demokratischen Deutschlands geeignet sind. Eine Hymne in ihrer Funktion als Staatssymbol hat besondere Ansprüche zu erfüllen.

Die Melodie von Joseph Haydn

Die Melodie als kulturelles Zeugnis feudalistischer Gegenrevolution der 1790er Jahre steht ihrer Herkunft nach eindeutig in einem militaristischen und antidemokratischen Zusammenhang. Als Hymne eines nach Freiheit und Demokratie strebenden Landes kann allein die „Schönheit“ einer Melodie kein positives Entscheidungskriterium sein. Die Symbolik von Hoffmanns Kontrafaktur hatte das Ziel, eine politische Vereinigung der Achsenmächte Preußen und Österreich musikalisch zu unterstützen. Der kurze Abriss österreichischer Hymnen-Tradition belegt, daß die Verbindung der Alpenrepublik zu Haydn und seiner Melodie stärker ist. Die Frage, ob die Melodie den Österreichern „weggenommen“ wurde, scheint mir in Anbetracht der belastenden Geschichte trotz alledem eher unerheblich. Vollends undiskutabel wird eine erneute Übernahme der Melodie aufgrund der faschistischen Anhängselpraxis. Stärker noch als Worte ruft Musik Gefühle hervor. Ein Mensch muß heute nur ungefähr sechzig Jahre alt sein, um durch einen musikalischen Auslöser, wie die Haydn-Melodie, an die Schrecken des Nationalsozialismus erinnert zu werden.

Der Text von Hoffmann von Fallersleben

Die 1. Strophe

Die Kaiserzeit, insbesondere die Jahre des 1. Weltkrieges, haben deutlich gezeigt, daß die Zeile „*Deutschland, Deutschland über alles*“ nicht mehr auf die Intentionen Hoffmanns zurückzuführen sind. Die nationale Einheit war erreicht und zwar ohne Österreich. In einem Klima völkischer Selbstüberschätzung erfuhr das Lied nun seine entscheidende aggressive Sinnänderung. Anfänglich geschah dies von den reaktionären und antisemitischen Bewegungen, die wesentliche Stützpfiler des Bismarck-Staates waren. Zu einem Werkzeug dieser Politik machte sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch die Jugendbewegung, deren Mitglieder später massenhaft als Kriegsfreiwillige in den ersten Weltkrieg zogen. Spätestens seit dem kriegerischen Gebrauch des Liedes im Weltkrieg 1914/18 kann nicht mehr von einem „Mißverständnis“ bezüglich dieser Zeile gesprochen werden. Diese chauvinistische Tradition wurde später Wesensbestandteil der Terrorherrschaft des Nationalsozialismus, die noch heute bei vielen Menschen im Gedächtnis haften geblieben ist und durch Singen oder Spielen des Liedes erneut in Hirn und Herz Eingang findet.

⁹⁰ Ursula Peter/Siegfried Müller (Hrsg.), „*Wohlan die Zeit ist kommen*“, Liederbuch, Leipzig, 1954, S. 10f.

Der zweite wesentliche Grund für eine Ablehnung der ersten Strophe liegt in der Angabe geographischer Orte, die sich ausschließlich auf den Gebieten anderer Länder befinden (Maas = Belgien, Memel = UdSSR, Etsch = Italien und Belt = Dänemark). Mit Darstellung dieser Grenzen knüpft Hoffmann an die nationalistischen Positionen der Dichter der Befreiungskriege zu Beginn des 19. Jahrhunderts an. Beispielhaft dafür steht Ernst Moritz Arndts Gedicht „*Was ist des Deutschen Vaterland*“. Dessen Vorstellungen, überall wo deutsch gesprochen würde, sei Deutschland, wurden hier kritiklos übernommen. Wie die Geschichte zeigt, führte Hoffmann damit eine fatale Tradition fort. Nach der Besetzung Polens, Dänemarks und der Niederlande waren die von Hoffmann artikulierten Arndtschen Ziele mit brutaler Gewalt von den Nationalsozialisten zur deutschen Reichs-Realität gezwungen worden.

Die 2. Strophe

Die unzeitgemäße Wortwahl wirkt heute geradezu dilettantisch, und die darin enthaltene Gleichsetzung männlicher Verfügungsgewalt über Frauen und Wein ist ohne eine Umkehrung eindeutig frauenfeindlich (das gleiche galt bereits für das Jahr 1841). Interessanterweise hatte Hoffmann in seiner ersten Niederschrift des Liedes für die beiden letzten Zeilen

*Blüh im Glanze dieses Glückes,
Blühe deutsches Vaterland!*

als Alternative den Trinkspruch:

*Stoßet an und ruft einstimmig:
Hoch das deutsche Vaterland!⁹¹*

Die dritte Strophe

„... 'Einigkeit' hieß die als mystisch beschworene Dreieinigkeit von Volk, Reich und Führer. 'Recht' der Anspruch des 'Volkes ohne Raum' auf fremde Territorien, 'Freiheit' die Ausschaltung jeder Opposition ...“⁹²

So interpretierte 1974 P.H. Neumann in der Zeitschrift *Merkur* die Bedeutung der 1. Zeile der dritten Strophe. 1922 interpretierte Ebert in den Dreiklang die Sehnsucht nach Überwindung von Zersplitterung und Unterdrückung hinein, der er versuchte aus parteitaktischen Gründen einen anderen Sinn überzustülpen. Diese inhaltliche Veränderung des Begriffs, von kleinstaatlicher Zersplitterung in innerstaatlichem Parteienhader, schlug bereits damals fehl. Übrig blieb eine Nationalhymne als Beleg sozialdemokratischer Ratlosigkeit.

Sicher gibt es in diesem unserem Lande die unterschiedlichsten Möglichkeiten einer Dreieinigkeit. Was aber bedeuten diese Worte heute? Sind sie Bestandteil unserer derzeitigen Ordnung oder ein anzustrebendes Ziel? Steht Recht für Rechtsstaatlichkeit oder ist das Recht des Stärkeren gemeint? Gilt für Freiheit eine Freiheit von oder für etwas? Der Begriff „Einigkeit“ dagegen erinnert mich sofort an die deutsche Weihnacht – ganz nach dem Motto: Friede, Freude, Einigkeit. Aber Einigkeit im Sinne von einig sein kann auch eine Unterdrückung von Minderheiten bedeuten. Natürlich kennzeichnet der Begriff seit 1945 auch eine neue Problematik der staatlichen Einheit Deutschlands. Einen Zusammenhang von dieser Einheit und der 3. Strophe des Deutschlandliedes stellte Bundeskanzler Adenauer beim Beginn seiner Kampagne zur Wiedereinführung der Hymne 1950 im Berliner Titania Palast folgendermaßen her:

„Wenn ich Sie nunmehr, meine Damen und Herren, bitte, die dritte Strophe des Deutschlandliedes zu singen, dann sei uns das ein heiliges Gelöbnis, daß wir ein einiges Volk, ein freies Volk und ein friedliches Volk sein wollen.“⁹³

Über die Gründe, warum Adenauer aus Hoffmanns „Dreieinigkeit“ das Recht herausnimmt, will ich nicht weiter philosophieren. Der Schwerpunkt seines Gelöbnisses liegt in der Funktionalisierung der 3. Strophe als musikalisches Symbol zur Erreichung deutscher Einheit. Den gleichen funktionalen Zusammenhang stellte noch 1988 auch Altbundespräsident Walter Scheel her:

⁹¹ Vgl. Hansen, a.a.O., S. 44.

⁹² Peter Horst Neumann, „Die patriotischen Hymnen im Ritus der Macht“, in: *Merkur*, 1974; hier zitiert nach Knopp, S. 23.

⁹³ Konrad Adenauer am 18.4.1950 im **Titania Palast** in Berlin. Nach einem Mitschnitt des NDR 4 vom 20.9.1990 in der Sendung „Redezeit“.

„... Wir wollten als Staatssymbol die uns vertraute und nur durch Verbot der Siegermächte suspendierte Nationalhymne, ein Stück unserer deutschen Identität, zurück haben. Das Lied der Deutschen war für uns Ausdruck unseres politischen Willens, die Teilung Deutschlands nicht zu akzeptieren. ...“⁹⁴

Mit dem Vollzug der deutschen Vereinigung ist somit auch dieses letzte Argument für eine Beibehaltung der Hoffmann/Haydn-Hymne entfallen.

Alternativen

1. Die Becher/Eisler Hymne *Auferstanden aus Ruinen*

Im Zusammenhang mit der Problematik „Anschluß der DDR“ oder „gleichberechtigte“ Vereinigung zweier Staaten kam auch der Vorschlag, die Hymne der DDR als gemeinsames Staatssymbol zu übernehmen. Es gelte, den Bürgern des ehemaligen Arbeiter und Bauernstaates als Geste des guten Willens, einen Teil ihrer „DDR-Identität“ zu lassen. Was aber charakterisierte diese Identität? Hat es sie überhaupt gegeben? Ich kann mich des Eindrucks kaum erwehren, daß diese Identität nur in wenigen Köpfen und noch weniger Herzen ehemaliger DDRisten existierte. Manchmal hatte ich sogar den Eindruck, als sei das Bewußtsein über die Existenz einer solchen Identität am häufigsten in den Köpfen westdeutscher Linker vorhanden gewesen. Doch genug der ketzerischen Worte. Derzeit sind Politiker der CDU eifrig damit beschäftigt, meine Vorstellungen Lügen zu strafen und den Mangel einer solchen Identität zu beheben.

Die Anzahl derer, die den Becher-Eisler-Vorschlag unterbreiten, ist sowieso gering. So nannte bei einer Umfrage der Wochenzeitung *DIE ZEIT* von 26 Menschen lediglich einer diesen Vorschlag (Hans Modrow, Hobbyministerpräsident der DDR vom November 1989 - April 1990). Von den Lesern konnte sich niemand dazu durchringen.⁹⁵

Dagegen erinnerten viele Betroffene an die Stalinära der 50er Jahre. Auch in diesem Fall wäre das Abspielen der Hymne ein musikalischer Auslöser für Erinnerungen an unmenschliche Erlebnisse.⁹⁶ Um diesem Problem aus dem Weg zu gehen, versuchten sich manche gar selbst mit der Poeterei und brachten dabei die obskuren Verwüstungen zu Tage.

2. Mischformen

Andere Vorschläge wollten den Text von Becher auf die Melodie von Haydn legen,⁹⁷ was aber in den letzten beiden Zeilen jeder Strophe einige Schwierigkeiten bereiten würde. Ein weiterer Vorschlag lautet, die Melodie aus Beethovens **9. Sinfonie**, bekannt mit dem Schiller-Text als „*Freude schöner Götterfunke*“ und den Text von... Ja, die Universalität von Texten und Melodien scheint grenzenlos. Auf Haydns und Beethovens Melodien ließe sich außer den genannten Texten z.B. auch noch Schillers „*Die Glocke*“ singen oder von Brecht die Kinderhymne. Der letztgenannte Vorschlag wurde neben der Beibehaltung (oder besser neu Deklaration) der Dritten Strophe des Deutschlandliedes am häufigsten gemacht. (Peter Petersen hat z.B. dazu eine Initiative an der Universität Hamburg eingeleitet und einen diesbezüglichen Vorschlag an den Bundespräsidenten gesandt, s. dazu die nachfolgenden Seiten)

3. Das Letzte

Die Ausführungen haben deutlich gemacht, daß eine Lösung der Hymnen-Frage nur bedingt in der Adaption traditioneller Elemente liegen kann. Nimmt man die Äußerungen der Politiker ernst, so kann es eigentlich nur eine Lösung in Form einer Ausschreibung geben. Und zwar für Text und Melodie. Der Text sollte außer der Einbeziehung von Grundwerten unserer Gesellschaft, auch auf die immer wieder und von vielen Seiten geforderten neuen politischen Werte bzw. Wünsche eingehen. Diesbezüglich wäre ein geeintes Europa, ohne Grenzen und eine Stärkung des föderativen Gedankens zu nennen. Letzterer könnte gut in Ver-

⁹⁴ Walter Scheel, „*Ein Stück unserer deutschen Identität*“ (Vorwort), in: Knopp/Kuhn, a.a.o., S. 8.

⁹⁵ Die *Zeit*-Umfrage war in den Ausgaben Nr. 25 (15. Juni 1990) bis Nr. 27. Leserbriefe befanden sich in Nr. 28 (6. Juli 1990) Da ich unter Zeitdruck war, habe ich nur die Ausgaben Nr. 25 und Nr. 28 bearbeitet, in denen sich der größte Anteil der abgedruckten Stellungnahmen befinden (26 von 35 Befragten).

⁹⁶ „*Mein Mann und ich könnten uns niemals dazu durchringen, bei Intonierung dieser Hymne in dem Saal zu bleiben.*“ So schilderte eine Anruferin während einer Rundfunkdiskussion ihre Gefühle (NDR 4, 20.9.1990, „*Redezeit*“, mit Karin Behlmer und Rolf Liebermann.)

⁹⁷ So z.B. der Schriftsteller Hermann Kant in der o.g. *Zeit*-Umfrage.

bindung mit dem Wunsch und der Sehnsucht vieler Menschen nach Identität und Heimat (nicht als Gebietsanspruch) stehen.

Im Sinne des zuletzt genannten Aspekts wäre es sinnvoll, dem Lied nicht den Titel **Nationalhymne** zu geben. Der nationale Aspekt sollte doch gerade vor den neuen politischen Akzenten zurückstehen. **Hymne** allein wäre genug der Ehre.

AKTION GESAMTDEUTSCHE HYMNE

(Info 8 vom Oktober 1990)

von

Peter Petersen

Der Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde der Universität Hamburg hat am 18. April 1990 auf meinen Antrag hin folgenden Beschluß gefaßt:

Der Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde spricht sich dafür aus, daß die Melodie von Beethovens Freuden-Ode die Hymne eines künftigen vereinigten Deutschland wird. Er schlägt vor, daß die Universität Hamburg sich den Vorschlag zu eigen macht und ihn an die Akademien der Künste in beiden deutschen Staaten weiterreicht. Nach einer öffentlichen Ausschreibung soll sodann durch eine angemessen besetzte Jury ein neuer Text gefunden werden.

Bei dieser Initiative habe ich mich von folgenden Überlegungen leiten lassen.

1. Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten wird in kurzer Zeit Tatsache sein. Jeder Widerstand dagegen – so ehrenhaft auch dessen Motive wären – muß als Zeit- und Kraftverschwendung abgetan werden. Aus dieser realistischen Einschätzung folgt zwangsläufig, daß auch die Frage nach einer gesamtdeutschen Hymne demnächst aktuell sein wird.
2. Es ist zu befürchten, daß analog der Einführung der D-Mark in der Deutschen Demokratischen Republik und der zu erwartenden Inkraftsetzung der D-Verfassung auch die D-Hymne für den gesamtdeutschen Staat übernommen werden wird, letzteres aber vermutlich in aller Stille unter Vermeidung öffentlicher Diskussionen. Dies würde ich aber für bedenklich halten.
3. Meines Erachtens machte der damalige Bundespräsident Heuss 1952 einen schweren politischen Fehler, als er sich von Kanzler Adenauer die Zustimmung abringen ließ, das alte Deutschlandlied als Nationalhymne der Bundesrepublik wieder einzusetzen. Man muß heute noch nicht einmal Rentner sein, um noch unter dem Druck der Prägung zu stehen, den die Nazis mit ihren Symbolen auf die Menschen ausübten, darunter eben auch die Doppelhymne bestehend aus Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied. Zumindest die Achtung vor den Toten, Verfolgten und Vertriebenen des nationalsozialistischen Deutschlands hätten einen demokratisch gesinnten Staat davon abhalten müssen, das braun eingefärbte Haydn/Hoffmann-Lied wiedererstehen zu lassen.
4. In der heutigen Situation sehe ich nun eine geringe, jedenfalls aber nicht wiederkehrende Chance, jene Fehlentscheidung von 1953 zu korrigieren. Dies wird nicht gelingen, sofern man sich einfach gegen das Fortbestehen der alten Hymne ausspricht. Es muß ein positiver Vorschlag in die Welt gesetzt werden, der auf Anhieb einen Konsens in weiten Teilen der Bevölkerung beider deutschen Staaten findet. Eben dies könnte vielleicht die sehr verbreitete, volksliedartige, ja sogar Hit-gehärtete Melodie aus Beethovens Neunter Symphonie leisten.

Was den Text anbelangt, habe ich inzwischen eine gute Lösung gefunden. Das von Bert Brecht 1949 geschriebene Gedicht **Anmut sparet nicht noch Mühe...**, das jüngst von mehreren Persönlichkeiten in die Diskussion eingeführt worden ist (siehe *DIE ZEIT* vom 15.6.1990), läßt sich ohne jeden Bruch auf die Beethoven-Melodie singen. Dieses Gedicht, dem Brecht den Titel **Kinderhymne** gegeben hat, ist wunderschön und zudem geeignet, etwaigen nationalistischen Sehnsüchten entgegenzuwirken. Somit erübrigt sich ein Preisausschreiben für einen neuen Text, weil unsere neue Nationalhymne bereits komplett vorliegt (siehe nebenstehendes Blatt).

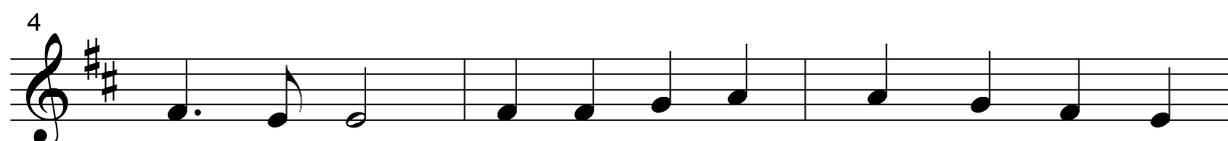
Deutsches Lied

"Kinderhymne" von Bertolt Brecht

Ludwig van Beethoven



An - mut spa - ret nich noch Mü - he Lei - den - schaft nicht
Und nich ü - ber und nicht un - ter An - dern Völ - kern



noch Ver - stand daß ein gu - tes Deutsch - land blü - he
wolln wir sein. Von der See bis zu den Al - pen.



wie ein an - dres gu - tes Land. Daß die Völ - ker
Von der O - der bis zum Rhein. Und weil wir dies



nicht er - blei - chen, wie for ei - ner Räu - be - rin. Son -
Land ver - bes - sern Lie - ben und be - schir - men wir's und



dern ih - re Hän - de rei - chen uns wie an - dern Völ - kern hin.
das liebs - te mag's uns schei - nen so wie an - dern Völ - kern ihrs.

Idee: Peter Petersen

Eine neue Hymne für Deutschland

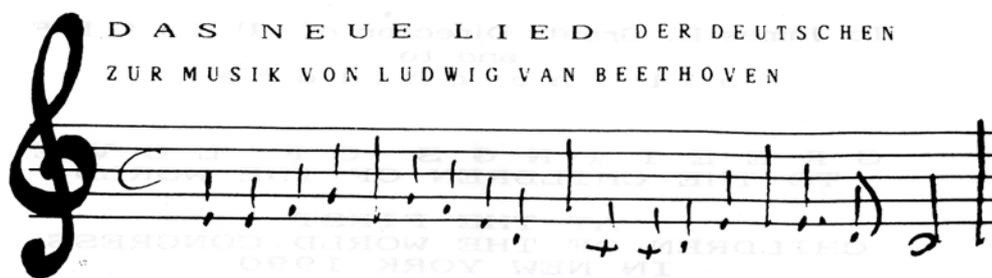
(Info Nr. 9 vom August 1991)

Auf den Appell für eine neue Hymne des geeinten Deutschlands haben offizielle Stellen bislang lediglich mit Standardantworten oder Schweigen reagiert.

Die Idee, Beethovens Melodie für diesen Zweck zu benutzen mag inzwischen allerdings vielen Freunden von „Funny“-Knödel oder begeisterten Anhängern des 1. FC Köln vergangen sein. Doch auch ernstgemeinte Hymnenalternativen bekamen gewichtige Fürsprecher. So erschien eine Single mit der Beethoven-Melodie und der Kinderhymne von Bertolt Brecht in einer Bearbeitung von Hartmut Fladt (Berlin) und Sängerinnen und Sängern aus gewerkschaftlich orientierten Chören und Chören des Deutschen Allgemeinen Sängerbundes sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kulturseminars der IG Metall und Musikerinnen und Musiker aus Köln unter der Leitung von Annegret Keller. Die Platte ist inzwischen bei 2001 erhältlich.

Des weiteren ist MVU der nachfolgende Vorschlag auf die gleiche Melodie von Marie-Luise Huster zugegangen:

W.H.



**Menschen, die in Frieden leben,
frei in einem freien Land -
das nur kann uns Hoffnung geben,
Zukunft liegt in unsrer Hand.**

**Menschen, die in Frieden leben,
in der Welt sich mit Verstand
Rechte und auch Liebe geben,
leben in der Hoffnung Land.**

**Laßt uns in der Hoffnung leben -
Menschen, die sich einig sind,
alle Grenzen aufzuheben:
Gleichheit ist der Freiheit Kind.**

**Laßt uns im Bewußtsein leben,
daß wir alle Menschen sind,
daß wir uns die Würde geben,
mit der wir geboren sind.**

**Menschen können überleben
frei in einer freien Welt
und sich selbst Gesetze geben,
durch die Leben sich erhält.**

**Menschen müssen überleben,
weil die Kinder Zukunft sind
und die Welt nur dann erleben,
wenn wir das Gewissen sind.**

**UNSRER HYMNE SEI AUCH SCHWEIGEN
IM ERINNERN GROSSER SCHULD
UNS VERANTWORTLICH ZU ZEIGEN
FORDERT VON UNS DIE GEDULD**

MARIE-LUISE HUSTER 17. JUNI 1990

(Aufführungen sind frei oder kommen dem Fond eines Kinderhilfsprogrammes zugute.)